

Er erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.
Insertionspreis für die vierspaltige Corpus- Seite oder deren Raum 15 Fg.

Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mart.
Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate befordern sämtlich Annoncen-Bureau.

Nr. 50. Sonnabend, den 28. Februar. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Reizigerstraße 77, L. Dannenberg, Herzerstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmitt, Domplatz 8.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

- ### Tagesordnung
- für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 1. März 1880, Nachm. 4 Uhr.
- #### Öffentliche Sitzung:
1. die Uebernahme der Zinggartenfrage als öffentliche Straße und die Genehmigung des bezüglichen Abkommens mit den Beteiligten;
 2. die Feststellung der Rücklinie für die Häuser am Kirchhof Nr. 17—19;
 3. die Festlegung des südlichen Theiles des äußeren Stadtgottesackers x.;
 4. die Bewilligung eines Bauquantums von 100 Mart jährlich zur Instandhaltung x. der Signal- und Telephon-Anlage zwischen der Polizei-Wachstube und den Hausmannschürmen x.;
 5. die Feststellung des Etats des Wasserwerks pro 1880/81;
 6. die Feststellung des Etats für das Gymnasium pro 1880/81;
 7. die Feststellung des Beleuchtungssets pro 1880/81;
 8. die nachträgliche Genehmigung der Prämienzahlung für die Verwirklichung der Dekorations- und Utensilien im Schauspielhaus;
 9. die Regulierung eines Theiles des Wühlgrabens.
- #### Geschlossene Sitzung:
10. städtische Anleihen;
 11. die Bewilligung der Kosten für die Vertretung eines erkrankten Lehrers.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Böding.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 26. Februar. S. M. S. „Prinz Albrecht“, 12 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Mac-Vean, ging am 6. Januar c. von Nagasaki in See und anterte am 9. d. Mi. in Kobe. — S. M. Kanonenboot „Egloy“, 4 Geschütze, Kommandant Kap.-Lt. von Schuchmann I., bot am 6. Januar c. Nagasaki verlassen und anterte am 9. d. Monats in Shanghai.

Der Kopf auf der Mauer.

Kriminalnovelle von H. Engelke.
(Fortsetzung.)

Der Justizrath besaß um die Wende der Wintern ein eigenes Haus mit Garten. Dasselbe lag außerhalb der Stadt, ganz isolirt auf einer Anhöhe. Vorn führte die Landstraße vorbei, um das Haus herum aber ein Weg, der, von der Landstraße an der einen Hausecke sich abzweigend, durch verkrüppeltes, hier und da wachsendes Dornengebüsch, in das Feld hinein und weiter nach der städtischen Promenade sich hinzog. Das Haus war groß, viel zu groß für den Justizrath. Man sagte in der Stadt, daß es eine ganze Reihe von Zimmern, namentlich die in dem Seitenflügel gelegenen, deren Fenster nach dem Garten sahen, seit langen Jahren nicht betreten habe; man erzählte sich, daß der Zustand dieser Zimmer ein ungläubiger sei, daß Mäuse, Ratten und Spinnen dort umgehört ihr Wesen trieben. Der Justizrath lagte selbst über seinen „alten Kasten“, wie er sein Haus nannte, und ver sprach seinen Bekannten, wenn diese darüber scherzten, hiers, einmal aufzukommen zu lassen. Aber es blieb bei dem Wollen, zur Ausführung gelangte er nicht. Sein liebster und ältester Freund war der Oberpfarrer. Jeden Abend, wenn das Wetter es zuzulassen erlaubte, holte einer den andern, zu einem längeren Spaziergange ab. Meist wählten die Freunde einen Weg, der nach einem eine gute halbe Stunde entfernt liegenden Berge führte, Sonntags aber speiste einer abwechselnd bei dem andern zu Mittag. Es war eine Lust, die beiden alten Junggefellten dann neben einander sitzen zu sehen, wie gut es ihnen schmeckte und wie sie verschiedenen Fläschchen alten Krümmweines die Hälse brachen.

Heute war die Reihe des Gastgebers an dem Oberpfarrer, und der Justizrath stellte sich pünktlich ein, um mit der eben erwähnten Nachricht seinen Freund und die Frau Junst, die einzige Person, die der Justizrath vermöge des langjährigen Verkehrs von seiner Weibereindschaft ausnahm, zu überraschen.

München, 26. Februar. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Gewinne der internationalen Kunstausstellungs-Lotterie fiel der Haupttreffer von 15000 M auf Serie 199 Nr. 43, der zweite Haupttreffer, bestehend aus zwei Delgemälden im Werthe von 10000 M, fiel auf Serie 644 Nr. 44, der dritte Haupttreffer von 8000 M auf Serie 1936 Nr. 2, der vierte Haupttreffer, ein Delgemälde im Werthe von 6000 M, auf Serie 1522 Nr. 10.

Wien, 26. Februar. Nach einer Mitteilung der „Wiener Abendpost“ sind in Folge des in der Nähe von Venedig kürzlich stattgehabten Zusammenstoßes zwischen einer auf einem Uebungsmanövren begriffenen Kompanie und einer Bande Benavissener Streifzüge angeordnet und vorgenommen worden. Hierbei wurden indess die Banden, deren eine sich einer Hammelherde bemächtigt hatte, bereits zertrümmert gefunden. Die öffentliche Ordnung ist seitdem nicht wieder gefährdet worden. Die Kommandirenden der Truppen haben sich mit den türkischen Behörden sofort ins Einvernehmen gesetzt.

Paris, 25. Februar. Das Journal „Le Soir“ erfährt gerüchswise, der Ministerrat habe sich dahin entschieden, daß, wenn die Prüfung der von dem russischen Botschafter in der Angelegenheit des verhafteten russischen Unterthanen Hartmann vorgelegten Dokumente die Identität des Hartmann darzulegen und das Bestehen desselben festgestellt haben sollte, die französische Regierung der Auslieferung des Hartmann zustimmen werde.

London, 26. Februar. Die „Times“ bezeichnet das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Auflösung des Parlaments als unbegründet und fügt hinzu, die Auflösung des Parlaments werde schwerlich vor dem Schluß der gegenwärtigen Session eintreten, wenn die Regierungsvorlage betreffend die Verhinderung von Substitution durch die Oppositionspartei unterliegt werde.

Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Konstantinopel von gestern über das angebliche Attentat gegen den Sultan gemeldet: Papadopolos ist naturlicher englischer Unterthan griechischer Abkunft; es wurden 12 Bomben bei ihm vorgefunden. Bei dem im Besitze des Dragomans der englischen Botschaft im Hofschloßhof angelegten Verhöre gelang Papadopolos anfangs, ein Attentat auf den Sultan beabsichtigt zu haben, später jedoch dieses Verhältniß aber wieder zurück und behauptete, daß die Bomben von seinem Bruder, der ihn der Polizei denunzirte, bei ihm niedergelegt worden seien. Sein Bruder Kristofski, welcher erst vor Kurzem zum Islam übertrat, ist ebenfalls verhaftet worden.

Petersburg, 26. Februar. (Wiederholt.) In Bezug auf das Attentat sind in der auswärtigen Presse eine Anzahl falscher Nachrichten verbreitet. Alle richtig zu stellen,

ist unmöglich. Thatsächlich ist, daß kein Mitglied der kaiserlichen Familie andere Zimmer als die bisher innegehabten bezogen hat. Nur in dem Logement des Prinzen Alexander von Hessen ist der zerstörte Fenstersturz wegen einer Veränderung vorgenommen worden. Der Kaiser hat erst am folgenden Morgen das Ereignis zur Kenntniß der Kaiserin gebracht. Im Palais sind keine Arrangationen erfolgt; kein Offizier ist verschwunden. Der Dynamit zur Explosion ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen vermeintlichen Tischler, welcher seit September im Palais arbeitet und in dem man einen Technologen jetzt präsumirt, allmählich herbeigeführt worden. Nachdem er seine Geschäfte entfernt, machte er die letzten Anstalten, zündete eine Distanzlampe an und entfernte sich, ohne daß er bis jetzt aufgeklummt. Die noch in Haft befindlichen zwei Tischler bleiben mehr oder weniger verdächtig. Massenhafte Arrangationen haben überhaupt nicht stattgefunden. Zusammenhänge mit Letztern, die sich in Paris und Genf befinden, scheinen evident.

In aller nächster Frist steht, wie schon kurz mitgetheilt, eine Aufhebung des hiesigen temporären Verwaltungsausschusses bevor und wird statt dessen eine Oberleitungs-Kommission unter selbständiger Direktion und Führung des mit breitesten Vollmachten ausgerüsteten Grafen Boris-Melkoff eingesetzt werden, um dem revolutionären Treiben ein Ende zu machen. Durch diese Einrichtung wird eine einheitlichere und energichere Aktion bewirkt werden. Der Kommission werden Delegirte verschiedener Ressorts angehören, aber nur um den selbstständigen Anordnungen des Gefeß Folge zu leisten und die Mitwirkung dieser Ressorts zu erleichtern. Graf Boris-Melkoff ist der Bestimmende. Der jetzige Generalgouverneur bleibt Kommandant der Truppen des Bezirks.

Petersburg, 26. Februar. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt zu dem zweiten Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung“ (vom Dienstag, den 24. d. M.) man ersehe aus demselben, daß es nicht zutreffend gewesen sei, in dem ersten Artikel (vom Montag, den 23. d. M.) einen Vorläufer von Ereignissen zu erlischen, an welche Niemand denke.

Rom, 25. Februar. Sitzung der Deputirtenkammer. In Beantwortung von Anfragen des Abg. Ugati bemerzte der Minister Vaccarini, er bebaure gleichfalls, daß in den Konventionen bezüglich der Mont Genis- und Pontebba-Bahn die Kompetenzverhältnisse nicht genau festgelegt worden seien. Auch für die Gottardbahn beständen Verträge und Verpflichtungen, die die Verhältnisse über die Tarife schwebten noch und werde er Vereinbarungen, welche nicht auf der Grundlage der Willigkeit beruhten, nicht zustimmen; er werde dementsprechend bezüglich der Pontebba-Bahn und des internationalen Tarifses mit Deutschland verfahren.

„Wie in aller Welt, Vogel,“ sagte der Oberpfarrer, „kommst du zu solch schurkigen Gedanken?“
„Ach,“ entgegnete dieser, „die Sache ist gar nicht so wunderbar, ich trage mich schon lange mit dieser Absicht, habe nur immer geschwiegen, weil ich mich mit dem Gedanken, ein weibliches Wesen in mein Haus zu nehmen, erst vertraut machen mußte. Aber in neuerer Zeit hat so viel auf mich eingewirkt, daß der Entschluß zur Reife gelangte. Sieh, die Bedienten taugen nichts mehr. Wenn man sie braucht, sind sie nicht da, wohl aber in den Wirtschaftshäusern, die Speisen im Gasthofe werden immer schlechter und magerer, welcher Unterschied zwischen meinem und deinem Tische, in meinem alten Kasten sieht es, ich muß es gestehen, mehr als verwirrt aus, kurz und gut, ich habe eine Haushälterin engagirt.“
„Ist engagirt?“
„Ja, die Sache ist abgemacht, und ich wollte dich bitten, mir morgen früh Frau Junst auf einige Stunden abzulassen, daß sie mit das Haus etwas in Ordnung bringt, es sieht wirklich zu graulich darin aus, und ich möchte nicht, daß die Fremde erschrickt.“
„Von Herzen gern,“ sagte Frau Junst, welche eben die Suppe auf den Tisch gestellt hatte, „wen haben der Herr Justizrath denn gemeinet?“
„Ein Mädchen aus sehr guter Familie,“ sagte der Justizrath, sich mit dem Freunde zu Tisch setzend, „die Tochter eines verstorbenen hohen Beamten aus der Residenz. Die Mutter ist auch vor einiger Zeit gestorben und da sind drei Töchter übrig geblieben, die unter fremde Leute gehen müssen, die jüngste wird meine Haushälterin. Ein Kollege aus der Residenz, an den ich mich wendet, hat sie mir dringend empfohlen.“
„Wie alt ist sie denn?“
„Achtzehn Jahre.“
„Achtzehn Jahre, Justizrath, bist du toll geworden?“ schrie der Oberpfarrer, „achtzehn Jahre, ein Mädchen, die den Kopf voll Träume und Hoffnungen hat!“
„Ja, wer hindert sie denn, bei mir zu träumen und zu hoffen, ich verlange ja gar nicht, daß sie wie eine Unte in ihrer Klausur sitzen soll. Nein, nein, sie mag ihr Leben genießen, sie mag in Gesellschaften, Concerte und Theater gehen, sie mag Gesellschaft zu sich laden, ich will kein mein Haus öffnen —“
„Sieh, sieh!“
„Nur das Haus und die Häuslichkeit soll sie mir in Ordnung halten, und das will sie, sie schreibt, sie freue sich unendlich darauf.“
„Weißt du wohl, Vogel,“ sagte der Oberpfarrer, als Frau Junst das Zimmer verlassen, „weißst du, daß die Sache gefährlich ist? Es wäre nicht das erstemal, daß aus einer Haushälterin eine Hausferrin würde.“
„Unsinne,“ entgegnete der Justizrath, „du kennst mich ja von Jugend auf, du weißt, daß mir der Begriff fremd ist, den man Liebe nennt. Ich hätte immer nur eine Verstandesheirath schließen können, und dazu bin ich jetzt doch schon zu alt. Aber gesehen muß ich es dir, Oberpfarrer, ich habe in der letzten Zeit auch daran gedacht. Sieh, ich bin reich, habe nur lachende Erben, die auf meinen Tod warten, um meine Kleider zu theilen. Meine Träume fällt auf mein Grab. Ich will dir eine Geschichte erzählen, Oberpfarrer. Ich hatte einen reichen, funderlosen Klienten. Ich entwarf sein Testament, er vertheilte sein Vermögen auf seine weitläufigen Verwandten. So lange er lebte, war er der Gegenstand ihrer Verehrung, Gebete, Segenswünsche, Blumensträuße, Hülfsarbeiten, Geldereien, daß er fast erstarrt wäre. Vor drei Monaten starb er. Ich war allein bei ihm in seiner letzten Stunde, er hatte mich kommen lassen, um mir aufzutragen, daß auf sein Grab ein einfacher Marmorwürfel mit seinem Namen gesetzt werde. Ich erfüllte seinen letzten Willen und fandte die Rechnung an den Haupterben ein, der seine Erbportion schon bekommen hatte. Was meint du, welche Antwort ich erhalten habe? Das ginge ihn nichts an, diese Verpflichtung stände nicht im Testamente, die Erbportion wäre überhaupt wider Erwarten schmal ausgefallen, nun aber noch der theure Marmor, der nicht einmal das Klima ertrüge. Ein Sandsteinblock thäte dieselben Dienste und so weiter. Du kennst mich in solchen Dingen, ich habe die Rechnung selbst bezahlt und damit ist die Sache verzeihen, aber Stoff zum Nachdenken giebt sie mir doch.“

New-York, 25. Februar. Die republikanische Konvention des Staats New-York, welche in Utica zusammengetreten ist, hat sich mit einer Majorität von 37 Stimmen zu Gunsten der Präsidentschaftskandidatur des General Grant ausgesprochen.

New-York, 26. Februar. Die Dampfer „Erin“ und „Bellevia“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (E. Westinghouse's Linie) sind hier eingetroffen. Die für die National-Konvention in Chicago seitens der republikanischen Konvention von Vermont gewählten Delegirten haben keine besonderen Anweisungen erhalten; von den Delegirten der republikanischen Partei zu Indiana haben einige die Anweisung erhalten, für Sherman oder Blaine zu stimmen, während viele andere ohne besondere Instruktionen sind.

Washington, 26. Februar. Der Senat hat nach lebhafter Debatte zu Gunsten der Abschaffung des Gesetzes votirt, welches den ehemaligen Konföderirten den Eintritt in die Unionserne unterlag.

Berlin, 26. Februar.

Die dem Reichstage jetzt zugegangene Brausevortrage stimmt in allem Wesentlichen mit dem vorjährigen Gesetzentwurf überein. In den Motiven heißt es zwar, die Abänderungsvorschläge der vorjährigen Reichstagskommission hätten „zum großen Theil Berücksichtigung“ gefunden. Es bezieht sich dies indes nur auf die dort vorgenommene Milderung der Strafbestimmungen. Die Herabsetzung des Steuerbetrages von 4 M auf 3 M vom Hektoliter ungebrauchten Walzes, welche die Kommission beschlossen hatte, ist nicht acceptirt worden; die neue Vorlage bleibt bei der Forderung von 4 M.

Für das interessante und reichhaltige Museum der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung im Gebäude des Generalpostamts, welches jeden Montag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr für das Publikum geöffnet ist, ist jetzt ein sehr übersichtlich geordneter Katalog erschienen. Derselbe umfasst drei Abtheilungen. Die erste historische Abtheilung behandelt die Postverhältnisse im Alterthum, im Mittelalter, im 16., 17. und 18. Jahrhundert. Die zweite Abtheilung behandelt die Postverhältnisse im 19. Jahrhundert, und zwar ist wie auch in der ersten Abtheilung, auf sämtliche Großstädte und Völker Rücksicht genommen worden. Die dritte Abtheilung beschäftigt sich mit der Telegraphie und führt die optische und elektrische Telegraphie, die akustischen Apparate u. s. w. vor. Der Zweck des Museums ist bekanntlich, durch Zusammentragung und systematische Anordnung eines möglichst reichhaltigen kulturgeschichtlichen Materials aus allen Zeitaltern die Leberstift über die gesammte Entwicklung der Verkehrsweises zu erleichtern und den Beamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung bei ihrem Studium ein umfassendes Hülfsmittel für das Werden und die Fortbildung der Verkehrsrichtungen zu schaffen.

Die in hiesigen Kreisen, namentlich flutiger und mündiger Mütter umlaufende Nachricht, der Kaiser Alexander von Rußland wolle abdanken und sich auf Schloß Rosenstein bei Cannstatt zurückziehen, während die Czarin sich nach Jugenheim begeben wolle, findet in hiesigen sonst uninteressanten Kreisen keinen Glauben; namentlich ist Personen, die zu russischen Botschaft in Beziehung stehen, davon absolut nichts bekannt. Der freizerische Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat einen so tiefen Eindruck gemacht, daß die beschuldigten Nachträge völlig eindrucklos blieben. Inzwischen wird man gut thun, sich vor allzu schweren Vorwürfen zu bewahren. Wenn es schon wahr ist, daß jene Artikel mindestens auf Inspirationen aus hohen Regierungskreisen zurückzuführen werden muß, so muß man sich vergegenwärtigen, daß dem Ganzen die Absicht zu

Gründe lag, auf den allerdings bestehenden Faktor des Panikzustandes hinzuweisen, welcher Anlaß zu einer Aktion nach Außen hin zu bringen sucht. Uebrigens erfahren wir, daß die auf Reform der russischen Verwaltung gerichteten Vorarbeiten ihren rufigen Fortgang nehmen. (W. Ztg.)

Sowohl ist die Statistik der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für 1878 erschienen. Begeben ist eine Uebersichtskarte sämtlicher Telegraphenanstalten im Reichs-Postgebiete nach dem Stande von Ende Dezember 1879. Im Jahre 1878 betrug die Zahl der Postanfallen 7068, im Jahre 1877: 6839. Das Gesamtpersonal der Post- und Telegraphenverwaltung im Jahre 1878 betrug 62,060 Mann. Der Briefverkehr wies in demselben Jahre die Gesamtsumme von 772,992,940 Stück auf, die Sendungen beliefen sich auf 56,526,166 Stück, welche einen Betrag von 13,672,813,190 Mark darstellten. An Telegrammen wurden 11,682,371 Stück befördert.

Wenn auch die Presse mit ihrem Alarmartikel erstlich über das Ziel hinausgeschossen hat, so bleibt es doch hochinteressant, den eigentlichen Grund der Beunruhigung, die russischen Krieger, im Auge zu behalten. Der württembergische Hauptmann E. v. Tröllich hat nun eine Dislokationskarte der russischen Armee veröffentlicht. Der erste Eindruck, den die Dislokation auf den flüchtigen Beobachter macht, ist, nach der „Deutschen Hereszeitung“, ein eigentümlicher; er läßt sich zusammenfassen in den zwei Worten: Entloosung des inneren Rußlands von Truppen und Wärtung derselben an der weltlichen Grenze, besonders aber in Polen. Dieses ist in so augenfälliger Weise der Fall, daß sich die Karte nach Westen zu fast dunkel abschattirt, während im Inneren des Landes alle drei große Flecken, von der Größe etwa des Königreichs Bayern, sich bemerkbar machen, auf denen sich nicht eine Truppe befindet. Es scheint daher, daß die Truppen nicht bestimmt sind, den Kampf mit dem Nihilismus auszukämpfen, sondern lediglich dazu, die äußeren Grenzen gegen die Nachbarn zu verteidigen. Besonders sind es Kavallerie-Regimenter, welche fast in einer fortlaufenden Reihe sich längs der Westgrenze hinziehen, zum Theil so dicht, daß 3 v. von der Wemel bis nach Königs, auf einer Strecke von 200 Kilometern, sich allein 8 Reiter-Regimenter befinden, d. h. auf je 25 Kilometer, also auf je 3 deutsche Meilen ein Regiment. Diese Reiter zieht sich in durchschnittlicher Dichtigkeit von 4 bis 5 Regimentern auf 200 Kilometer bis nach dem schwarzen Meere hinunter. In Polen stehen außerdem 3 Armeekorps und 1 (Garde-) Division mit einer zweiten Staffel von drei weiteren Armeekorps um Wina herum. Weiter unten schließen sich die Militärbezirke Kiew und Abova mit je zwei Armeekorps an, deren Personen, zu Ehren und Dret stehen, mittels Eisenbahnen mit dem Westen verbunden sind. Abgeschwächt wird der im ersten Augenblicke wirklich überraschende Eindruck durch die Betrachtung mehrerer nicht zu unterschätzender Umstände. Die noch immer mangelhafte Organisation der russischen Mobilmachung, welche sich im letzten Kriege so augenfällig zeigte, fordert den organisatorisch überlegenen Deutschen und Oesterreichern gegenüber eine schon im Frieden ausgeführte Verbesserung der festen Kadres, die unrichtige Gesinnung Polens verlangt eine, wenn auch nicht so massenhafte, Konzentration von Truppen in dieser Provinz, und endlich die noch recht dürftige Ausrüstung des Landes mit Bahnen eine rechtzeitige Grenz-Ausrüstung, besonders der viel Transportmittel in Anspruch nehmenden Kavallerie-Regimenter. Wenn alle diese Verhältnisse auch die eigentümliche Dislokation der russischen Truppen veranlaßt haben mögen, so fordert dieselbe doch gebieterisch, daß Deutschland auf der Hut zu bleiben und seine Armee auf der höchsten Stufe der Widerstandskraft zu halten verpflichtet ist.

Dem Bundesrat ist vom Reichsfinanzamt die Berechnung der nach dem Reichshaushaltsplan für 1880—81 zur Deckung der Gesamtsumme auszuführenden Materialbeiträge zugegangen. Zu beschaffen sind im Ganzen von den Bundesstaaten in Baarabgaben 97 070 088 M., mit 97 799 138 M. mehr als im Etatsjahre 1879—80. Preußen zahlt mehr 4 701 459 M., Bayern 1 007 628 M., Sachsen 4 992 249 M., Württemberg 1 098 849 M., Baden 2 182 270 M., Hessen 1 956 645 M., Westfalen-Schwerin 1 028 861 M., Sachsen-Weimar 53 854 M., Mecklenburg-Strelitz 17 810 M., Oldenburg 58 752 M., Braunschweig 59 790 M., Sachsen-Meiningen 35 627 M., Sachsen-Altenburg 26 791 M., Sachsen-Coburg-Gotha 33 313 M., Anhalt 38 933 M., Schwarzburg-Sondershausen 12 485 M., Schwarzburg-Rudolstadt 14 132 M., Waldeck 10 235 M., Neuß älterer Linie 8586 M., Neuß jüngerer Linie 16 915 M., Schaumburg-Lippe 6072 M., Lippe 20 755 M., Lübeck 10 247 M., Bremen 25 102 M., Hamburg 68 881 M. und Elsaß-Lothringen 270 897 M. Zu diesen Materialbeiträgen sind die Beiträge bereits zugesagt, mit welchen die Bundesstaaten an dem in den Etat für 1880—81 eingestellten Schulden der Etatsjahre 1878—79 beteiligt sind. Nachzahlen sind im Ganzen 5 987 592 M., wovon auf Preußen allein 3 689 004 M. entfallen. Württemberg hat aus dem Etatsjahre 1878—79 ein Guthaben von 44 800 M. In den Materialbeiträgen sind diejenigen Beträge mit enthalten, welche Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen an Stelle der für Rechnung der übrigen Staaten aufkommenden Einnahmen an Braunkohlen, bez. an Brauntorfein, aus den Ueberflüssen der Post- und Telegraphenverwaltung, so wie an den eigenen Einnahmen der Verwaltung des Reichsperfor für 1880—81 zur Reichskasse abzuführen haben. Auf Bayern entfallen aus der Braunkohle 2 410 453 M., aus der Brauntorfein 5 361 281 M., aus dem Ueberfluß der Post- und Telegraphenverwaltung 1 853 081 M., aus den eigenen Einnahmen der Verwaltung des Reichsperfor 536 097 M., zusammen 10 160 912 M. Auf Württemberg entfallen aus der Braunkohle 903 012 M., aus der Brauntorfein 2 008 461 M., aus dem Ueberfluß der Post- und Telegraphenverwaltung 694 188 M., zusammen 3 605 661 M. Auf Baden entfallen aus der Braunkohle 723 358 M., aus der Brauntorfein 1 608 877 M., zusammen 2 332 235 M. Auf Elsaß-Lothringen entfallen aus der Braunkohle 735 176 M. Im Ganzen haben Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen 16 833 984 M. abzuführen.

Petersburg, 24. Februar. (Berl. Tagel.) Der vierte, noch immer verschundene Tischler war dem Despoten des Palats von einem diesem bekannten Tischler aus der Stadt besonders empfohlen und daraufhin vor zwei Monaten engagirt worden. Bei seiner Vernehmung hat jetzt der Stadtschreiber ausgelegt, daß er seinen Protekt gar nicht gelandt und ihn nur ins Palais empfohlen habe, weil jener ihm dafür ein Douceur versprochen und auch nach vollzogenem Engagement zehn Rubel bezahlt habe. Danach kann nunmehr über den Urheber des Attentats kein Zweifel mehr herrschen.

Die Situation scheint, was die von den Revolutionären angekündigten Brände anbelangt, einen entschieden ernsten Charakter anzunehmen. So erhielt auch das Stadt-oberhaupt, Baron Korff, ein Brandschreiben ähnlichen Inhalts wie die gestern bereits erwähnten an den Magistrat (Duma). Jedenfalls werden schon gestern verhängte Schutzmaßregeln anzuwenden. Gestülte Wasserbehälter müssen in jedem Hofe und auf allen Bodenräumen bereit stehen. Die Dornröschen (Gensdarmen) sollen ihre Wachsamkeit verschärfen und sind ebenso wie die Portiers der Privat-
rensens halber vergessen. Aber der Professor war ein stolzer, hochfahrender Mann, der mich, den armen Kandidaten, dem er an Wissen so unendlich überlegen war, zwar mit Güte, aber doch auch mit jener Gerablaugung behandelte, die mir den Mutz vollständig raubte, mich ihm jemals zu erweiden. So ging die Sache wohl ein halbes Jahr hindurch, aber mit jeder Stunde wuchs meine Neigung zu meiner Schülerin, und da ihr Auge so freundlich auf mich ruhte, so sagte ich eines Tages, als wir allein an diesem alten Instrumente saßen, meine ganze Kraft zusammen, ergreif ihre Hand und sagte ihr, wie unendlich ich sie liebe.“

„Halten Sie ein, kein Wort weiter.“ rief sie mir zu, „ich habe es geahnt, ich unglückseliges Mädchen, ich kann, ich darf Sie nicht hören, mein Vater hat über mich verfügt, ich habe mein Jawort gegeben. Vergessen Sie mich, wie ich Sie zu vergessen suchen werde.“ küßte sie mich, und leben Sie wohl.“ Sie war aufgestanden, legte mir, der ich vernichtet vor ihr sah, wie segnend beide Hände auf das Haupt und verließ schließend das Zimmer. Ich aber stürzte hinaus in die eisse Dezemberkälte, in mir glühte und brodelte es wie hellisches Feuer. Nicht achtete ich der Schneeflocken, die auf meiner Stirn zerstreut waren mit meinen Thränen sich paarten, nicht des Wintersturms, der mich durch die kahlen Bäume, aber einen heiligen Schauer schickte ich auf zum nächtlichen Himmel, ich wußte, sie liebte mich, ich schmerzte ihr treu zu bleiben mein Begehren. Ich habe meinen Schwur gehalten. Dies Freund, ist meine Geschichte.“

Der Justizrath hatte schweigend zugehört, und siehe da, eine Thräne saß sich auch über seine Wangen. Der Oberprofessor aber löste den kleinen am Fuße des Instrumentes angehängten Schlüssel und spielte eine alte wehmüthige Weise. Alle seine Erinnerungen legte er in die schwellenden Töne, alles, was sein armes Herz erudirt, sang wider in schmelzenden Akkorden. Es war dasselbe Thema, das er an jenem Abende vor fünfundsiebzig Jahren mit ihr gespielt.

Waltlos, still, unbeweglich, wie umgewandelt, saß der Justizrath in seiner Ecke. Er, bisher Feind aller Musik,

„Mir auch,“ sagte der Oberprofessor, „bedenke doch, Vogel, ein Mädchen von achtzehn Jahren!“

Der Justizrath brach in ein lautes Gelächter aus. „Mein Gott,“ sagte er, „du glaubst doch nicht etwa, daß ich ein Mädchen von achtzehn Jahren heirathen möchte, um Himmelswillen, was sollte das wohl werden. Nein, nein, ich habe die junge Dame nur engagirt, um zu sehen, ob mir überhaupt weibliche Hausgenossenschaft behagt oder ob ich dazu ein schon zu verhöhrterer Jagdloz bin.“

„Wie heißt das Mädchen?“

„Helene Star!“

„Helene Star!“ sagte der Oberprofessor, die Gabel hinlegend, „wer war ihr Vater?“

„Kurfürstlicher Regierungsrath!“ Man sagte ja eine Zeit lang von ihm, er solle Minister werden, aber bei einer Domainenfrage fiel er in höchste Ungnade. Er hat lange Jahre bei larger Pension gelebt. Nun ist er todt. Seine Frau ist auch todt, sie war die Tochter des Professors Kranz in D., den müßt du ja noch kennen, der war ja Professor der Theologie, — doch, was ist dir, Oberprofessor, bist du umwohlt?“

„Nein, nein, Erinnerungen aus alter, längst vergessener Zeit tauchen da plötzlich auf. Ob ich ihn gekannt? Ich gab ja in seinem Hause Unterricht —“

Das Gespräch wurde in diesem Augenblicke durch den eintretenden Diener des Justizraths unterbrochen. „Was willst du, Franz,“ rief dieser unwillig über die Störung.

„Ich wollte fragen, wo der Flügel hin soll.“

„Was für ein Flügel?“

„Das große Klavier, das der Hüßmann toeben gebracht hat; es droht ein Regen, und der Mann dringt darauf, daß es abgeladen wird. Hier ist auch ein Brief.“

Der Justizrath durchschloß das Schreiben, dann sagte er: „In die große Mühlstube vorläufig, morgen früh in die Zimmer des Seitenflügels; eile dich, ich komme gleich selbst nach.“

Als der Diener gegangen, sah der Oberprofessor seinen Freund fragend an, der in ein lustiges Gelächter ausbrach. „Ja ja,“ sagte er, „siehst du, tempora mutantur,

lieber Oberprofessor, ich habe mir einen Flügel angeschafft, ich liebe Musik so leidenschaftlich, ich —“

„Aber so erkläre mir doch —“

„Die Sache ist einfach, der Flügel gehört meinem Fräulein, er ist bei der Theilung des mütterlichen Nachlasses auf sie gefallen, sie will sich von dem alten Instrumente nicht trennen und bittet mich, ihm einen Platz in meinem großen Hause zu gewähren. Meinethwegen, Platz ist ja im alten Kasten genug.“

„Ist es möglich?“ sagte der Oberprofessor.

„Was ist möglich? Alles ist möglich,“ entgegnete der Justizrath, die Tafel aufhebend und dem Freunde die Hand schüttelnd. „Nun machen wir Musik, du bestest ja so einen vortrefflichen Bass, nun singen wir unser Gaudamus mit Klavierbegleitung!“

„Ja ja,“ sagte der Oberprofessor wehmüthig, „Juvencus dum sumus!“

Der Justizrath begab sich nach Hause. Am Abende besuchte ihn der Oberprofessor. Der große Flügel stand in der Mitte der Stube, und dem Oberprofessor trat eine Thräne in das Auge. Er kannte das alte Instrument, er hatte so oft vor ihm gesessen und mit Helensens Mutter vierhändig darauf gespielt. Der Oberprofessor war heute Abend ein schlechter Gesellschaftler. Der Justizrath bemerkte dies bald und fragte den Freund nach der Ursache.

„Ach,“ entgegnete dieser, „an diesem alten Instrumente hängen für mich tiefer und unflüchtige Erinnerungen. Ich habe dir gegenüber nie davon gesprochen, weil ich, ganz ehrlich gesagt, dich solchen Gefühlsangelegenheiten nicht zugänglich glaubte. Ich habe dir heute Mittag schon erzählt, daß ich im Hause des Professors Kranz Unterricht erhielt und der Professor anbot, seine Kinder, und darunter seine Tochter Theresie, welche damals fünfzehn Jahre zählte, die Mutter meines Hausfräuleins, in Literatur, Geschichte und Musik zu unterrichten. Wir gingen es, wie es schon so manchem Lehrer gegangen. Es währte nicht lange, als ich plötzlich gewahrte, daß eine glühende Neigung zu dem jungen, schönen Mädchen mich ergriffen habe, so stark und tief, daß ich träumend umherging, die ganze Welt um The-

(Original Soenneken)
Rundschrift- u. Federn,
 Kurrentschriften
 bei **Max Koestler, Poststr.**

H. Honig,
 a. Pfd. 60 Pfd.
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstr. 30.

Auction.

Sonnabend den 28. Februar Mittags
 1 Uhr gelangen Kellnergasse 3 zur Ver-
 steigerung: 1 Kleiderkasten, 1 Tisch,
 1 Spiegel und 1 Wanduhr.
Lützkendorf, Gerichtsvolkzieher.

Auction.

Sonnabend den 28. Februar Mittags
 1 Uhr werden Kellnergasse 3 versteigert:
 1 Cylinderrühr und 1 kleiner Tisch.
Lützkendorf, Gerichtsvolkzieher.

Auction.

Am Montag, den 1. März er.
 Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Gasthose „zum Mohren“
 in Giebichenstein

mehrere Möbel u.
 3 Bohlen Kuchholz
 gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.
 Halle a. S., den 27. Februar 1880.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend d. 28. Februar Nachm.
 2 Uhr versteigere ich Fleischerberg 26 eine
 große Partie **Wirtschafts- u.**
Restaurations-Möbel, Seidel,
 Seideldeckel, Seidelunterlegter, Tassen, ferner
 Kaiserlampen, 1 Nähmaschine, Cigarren, 2 Fuß
 Sauretohl u. dgl. m.

G. Postler, Auctions-Commissar.

Frischen Seedorf.

Bretschneider & Schumann,
 kleine Steinstraße.

Echte Letzower u. Wärtliche Mädchen,
 Gefürter Brunnenkreise, grünen Kopf-
 salat, Endivien, Radishesen, Holländer
 Nothstohl, Italiener Blumenstohl empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13,
 im Keller.

Sehr schöne Speisekartoffeln und gut-
 togende Hülsenfrüchte empfiehlt
A. Schmeisser, Markt 13,
 im Keller.

Ein Hans am Markt, Preis 3200 $\frac{1}{2}$,
 mit 600 $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen.
A. Scholle, gr. Märkerstr. 17.

Gebrauchter Rehnstuhl ist zu verkaufen
 Brunnengasse 5.

6 Stück j. fette Schweine verkauft
 Wödran Nr. 9, bei Station Wallwitz.

Montag
 stehen keine fette u. gr. magere
 Landschweine zum Verkauf im
 Gasth. z. gold. Pfing in Halle.
Buch & Rolle.

Briquets in Fahren billig
 Garz Nr. 7.

Hüte u. Mützen

für Herren u. Knaben, das
 Neueste in dieser Gattung, sowie
 Konfirmanden - Mützen von
 1,00 M an empfiehlt die
Gut- u. Mützen-Fabrik
 von **F. Körners Nachf.**
D. Schüllershof D.

Schranke, Sophas, Secretäre, Kommoden,
 Tische, Stühle, Bettst. verk. Brnochwarte 6.
 Kinderwagen, H. Koffer verk. H. Ritterg. 2.

Zu kaufen gesucht!
 Eine 4- bis 6pferdekräftige Dampf-
 maschine mit stehendem Röhrenkessel neuester
 und bester Konstruktion, Maschine neben Kessel
 montirt, wird zu kaufen gesucht.

Maschinen nebst Beschreibung und Skizze,
 aus welcher Konstruktion und Hauptdimen-
 sionen ersichtlich sind, werden baldigst erbeten
 von **Theodor Flöther,**
 Maschinenfabrik und Eisengiesserei.
 Gassen i. Kaufzig.

Mit den redaktionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.



Die Erzeugnisse der
 Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterr.
 Hof-Chocoladen-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck in Cöln,
 Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und
 Garantie-Marke (**pure Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Auguste, Sr. K.
 und K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol.
 Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der
 Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-
 Weimar, Mecklenburg, Rumänien und Schwarzburg.

19 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den
 Haupt-Bahnhöfen-Puffets.

In Halle bei C. F. Baentsch, Marktplatz 5-6, Carl Barke-
 feld, gr. Steinstrasse 58, Friedr. Bock, Schmeerstrasse 27, Carl
 Eugling, Leipzigerstrasse 78, Conditor O. Peter, gr. Ulrichstr. 56,
 Gustav Rühlmann, am Königsplatz, Apotheker M. Waltsgott,
 gr. Ulrichstr. 38; in Zöbitz bei Rob. Schurick, Carl Fr. Straube
 und Apotheker H. Zwetg.



Von Montag Mittag

stehen keine fette, sowie große und kleine
 Landschweine zum Verkauf.
C. Birke, Giebichenstein, H. Breitenstr. 2.



Gesetzlich geschützt

21. November 1879.

Zuckerwaaren-Fabrik von

Bernh. Most'sche

Schnupfen- u. Husten-Bonbons

sicherstes Hausmittel
 gegen auftretenden Schnupfen und Husten,
 sollte in keiner Haushaltung fehlen.
 Nur allein acht aus der Fabrik
 von
Bernh. Most in Halle a/S.
 Von ärztlichen Autoritäten
 empfohlen.

Bernhard Most in Halle a/S.

2 Packet 50 Pennige.

Mein Geschäfts-Vokal befindet sich jetzt Geiststrasse Nr. 58
 vis-a-vis der Adler-Apotheke.

Herm. Graeger,
 conc. Mineral-Wasser-Fabr.

Baugewerkschule Höxter a. d. Weser.

Beginn: 1) Sommer-Cursus 3. Mai, Vorunterricht 19. April.
 2) Winter-Cursus 3. November, Vorunterricht 18. October.

Anmeldungen beim **Director Möllinger.**



Restaurant Rosenthal.
 Sonnabend und Sonntag
Bockbier ff.



Bohrmaschinen

mit Räderwechselung, gut für Schloffer, zu
 verkaufen bei **P. Zeller, Desauerstr. 5,**
 (neben der Maschinenfabrik von
 Baas & Littmann.)

1 Lehrling sucht

C. Vauss, Tapezierer u. Decorateur,
 H. Klausstr. 1.

Einen Lehrling sucht sogleich oder später
H. Glitsch, Bädermeister, Steg 10.

Ein Lehrling findet inmer billigen Ver-
 bindungen in meiner Buchbinderei eine Stelle.
Aug. Gemming, Rannischstr. 3.

Zum sofortigen Antritt wird ein Hans-
 sucher gesucht
 Eine Köchin, die alle Hausarbeit mit über-
 nimmt, sucht zum 1. April d. J.
 Karlstraße 32, 1.

Ein Mädchen gel. j. Aufw. Mittelwade 12, II.

Eine tüchtige, gut empfohlene Köchin wird
 bei hohem Lohn zum 1. April gesucht
 Luisenstr. 3, I.

Ein nicht zu junges, mit guten Zeugnissen
 versehenes Dienstmädchen wird gesucht
 Dortheenstraße 7, II. Etage.

Ein Mädchen für Alles mit guten Zeugn.
 sogleich oder 1. April gesucht von
Jul. Baunditz, Leipzigerstr. 6.

Ein in der Küche erfahrene ans. Mädchen
 sucht sofort Stellung. Zu erfragen
 Scharngasse 3, Hof, links, 1 Tr.

Ein ans., nicht zu junges Mädchen, wird
 1. April gesucht
 Augustastrasse 9.

Zuverlässiges Mädchen gesucht
 Barfüßerstraße 17, Hartmann.

Eine Köchin, welche etwas Hausarbeit
 mit übernimmt, wird zum 1. April er-
 gesucht
 Weidenplan 4a, part.

Ein ordentliches Mädchen zum 1. April
 gesucht
 Wäpferes
 Fischerplan 2, 1 Tr.

Eine unabhängige Frau als Aufwartung
 fast für den ganzen Tag gesucht. — Zu
 erfragen in der Exped. d. Blattes.

Für eine einzelne Dame wird ein
 Mädchen bei hohem Lohn gesucht.
Fran Scholle, gr. Märkerstr. 17.

Zum 1. April wird gegen guten Lohn ein
 in der Küche u. in häuslichen Arbeiten wohl
 erfahrenes Mädchen gesucht
 Schulberg 10.

Köchinnen u. Mädchen f. Küche u. Haus
 finden 1. April sehr gute Stellen durch
 Fr. Deparade, gr. Schlämm 10.

Daf. 1 juna. Mädchen als Aufwart. gef.
 Köchin, Mädchen für Küche u. Haus,
 Kinder u. Viehmädchen finden bei hoh.
 Lohn sof. u. 1. April g. Dienst durch
 Fr. Wendler, Zödel 9.

1 gute Amme sucht Stelle. Köchinnen,
 Stuben-, Haus- und Küchensmädchen,
 1 Kinderfrau sof. gesucht durch
Fr. Binneweiss, gr. Märkerstr. 18.

Ein r. ansänd. Mädchen, in Küche u.
 Hausarb. erf., mit 3jähr. Attest, w. sof. o.
 1. April Et. d. Fr. Köchiger, Rüttelstraße 5.

Viehmädchen erf. dal. d. 40 $\frac{1}{2}$ Stelle.
 Schreierstr. f. W. u. S. gef. Charlottenstr. 6, II.

Um Zulassung der Strohhüte zum
 Waschen und Modernisieren bitten
A. Burghardt, Leipzigerstraße 17.

Bürgerverein

für städtische Interessen.
 Sonnabend Abends 8 Uhr
 Sitzung im „Nählen Brunnen“.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 28. Februar 1880.
 28. Vorstellung im 3. Abonnement.

Die Schule des Lebens.
 Schauspiel in 5 Acten von Raupach.
 Sonntag: Ein Wintermärchen.
 Montag: Wohlthätige Frauen.

Neues Theater.

Sonnabend den 28. Februar
 Abends 8 Uhr

III. Auftreten der
 Stett. Quartett- u. Couplet-Sänger
 mit neuem Programm.
 Alles Weitere bereits bekannt.

Hôtel zur Tulpe.

Sonnabend den 28. Februar
 Abends 8 Uhr

7. Concert

der beliebten
**Tyroler National-Concert-
 Sängers-Gesellschaft**

Hans Lechner
 aus dem Jnnthal.

Vorverkauf von Billets 3 Stück
 1 A bei den Herren **Steinbrecher &
 Jasper** und Herrn **F. C. Vogel,**
 gr. Ulrichstr. 4. — An der Kasse à 50 $\frac{1}{2}$

Café David.

Vorfaktitäten: I. Etage.
 Heute und folgende Tage:
Ägyptischer Flech-Circus,

woran 250 dreifache Röhre Theil neh-
 men, ist von heute ab u. täglich von
 11 Uhr Vorm. bis Abends 9 Uhr

ununterbrochen geöffnet und zu sehen.
 Entrée: 50 Pf. (ein Kind in Begleitung
 Erwachsener frei), Kinder 20 Pf. Abgangsbill
 ladet ein
G. Aufrichtig, Director.

Das geehrte Publikum wird besonders darauf
 aufmerksam gemacht, daß diese Vorstellungen
 nicht zu vergleichen sind mit herartigen Schau-
 stellungen, welche sich auf Zirkusmärkten pro-
 duziren.

Gasthof zu den 3 Königen

empfehlen echt **Cambacher Bier** à Glas
 20 Pf., 16 Pf. für 3 Quart.

Das sehr beliebte **Motterbräu** à Glas
 16 Pf., 20 Pf. für 3 Quart.

H. Halle'sches Attendier à Fl. 13 Pf.,
 25 Pf. 3 Quart frei ins Haus.

Für edle, unwerthvolle Waare wird garan-
 tirt.
W. Hauschild, H. Ulrichstr. 34.

Geese's Restauration.
 Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

Eremitage.
 Sonnabend 28. ds. Pökelknochen.

Für den Unterresten verantwortlich:
W. Uhlmann in Halle.
 (Geeze eine Deloge.)